

## D. IV. Beschwerden

### 4. Verzögerungsbeschwerden

Materialien: **AB 83-91**

- I. Rechtsgrundlagen
- II. Zuständigkeit
- III. Literatur
- IV. Anstoß zur Reform
- V. Kern und Charakter der Regelung
- VI. Bereiche
- VII. Praktische Erfahrungen

#### I. Rechtsgrundlagen

Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren vom 24. November 2011, BGBl. I S. 2302 **AB 85** (mit weiteren Hinweisen)

geändert durch Gesetz vom 6. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2554 – Art. 1 Nr. 5 [§ 199 GVG] und Nr. 6 [§ 201 GVG])

#### II. Zuständigkeit: Artt. 74 I Nr. 25, Nr. 1, 72 II GG,

BT-Drs. 17/3802 **AB 86**, S. 17

„Die Gesetzgebungszuständigkeit des Bundes für die Entschädigungsregelung folgt aus Artikel 74 Absatz 1 Nummer 25 GG, im Hinblick auf Rechtsweg und Verfahren aus Artikel 74 Absatz 1 Nummer 1 GG.

[Ergänze hinsichtlich des Bundesverfassungsgerichts: Art. 94 II 1 GG]

Eine bundeseinheitliche Regelung ist gemäß Artikel 72 Absatz 2 GG zur Wahrung der Rechtseinheit im gesamtstaatlichen Interesse erforderlich. Der Tatbestand der Überlänge eines gerichtlichen Verfahrens kann sich sowohl durch die Befassung von Gerichten der Länder als auch des Bundes im Instanzenzug ergeben. Für eine daraus folgende Verletzung des Artikels 6 Absatz 1 EMRK [**AB 83** bis **AB 83-2**] wäre dagegen im Außenverhältnis die Bundesrepublik Deutschland als Konventionsstaat der EMRK insgesamt verantwortlich. Daher kann auf eine bundeseinheitliche Regelung für Fälle überlanger Gerichtsverfahren nicht verzichtet werden.“

**Kommentar:** Das Ergebnis – Erforderlichkeit des Bundesgesetzes – ist gut vertretbar. Die Begründung ist es nicht; träfe sie zu, wäre jedes Bundesgesetz i.S. des Art. 72 II GG erforderlich, wenn sein völkerrechtswidriger Vollzug zur Außenhaftung des Bundes führt – ungeachtet des Regresses gegen das Land, der dem Bund ggf. zusteht.

#### III. Literatur

##### 1. Monographien (alphabetisch – 2017/18 – alle derzeit über FUB Primo online verfügbar)

Frehse, Die Kompensation der verlorenen Zeit – Wenn Prozesse Pause machen, Baden-Baden 2017

Hofmarksrichter, Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren im Lichte der Vorgaben des EGMR, Tübingen 2017

Lorenz, Die Dogmatik des Entschädigungsanspruchs aus § 198 GVG: Effektiver Rechtsschutz bei überlangen zivilgerichtlichen Verfahren, Tübingen 2018

Schmidt, Überlange Strafverfahren im Lichte der §§ 198 ff. GVG. Verzögerungsrüge, Entschädigung und andere Möglichkeiten des Rechtsschutzes, Wiesbaden 2018

##### 2. Erste literarische Reaktionen auf das Gesetz (alphabetisch – 2012-2014)

Althammer/Schäuble, Effektiver Rechtsschutz bei überlanger Verfahrensdauer – Das neue Gesetz aus zivilrechtlicher Perspektive, NJW 2012, 1

Barczak, Rechtsschutz bei Verzögerung verfassungsgerichtlicher Verfahren, AöR 138 (2013), S. 536

Gerhardinger, Die Umsetzung der Anforderungen an einen effektiven Rechtsbehelf gegen überlange Gerichtsverfahren in der deutschen Rechtsordnung, Hamburg 2014 (Diss. iur. FUB 2012), S. 309-363 (kritisch)

Germelmann, Überlange Verfahren – Rechtsschutz im Arbeitsgerichtsprozess, JbArbR 49 (2012), S. 41

Guckelberger, Der neue staatshaftungsrechtliche Entschädigungsanspruch bei überlangen Gerichtsverfahren, DÖV 2012, 289

Heine, Überlange Gerichtsverfahren – Die Entschädigungsklage nach § 198 GVG, MDR 2012, 327

Magnus, Das neue Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren, Z郑 125 (2012), 75

Ossenbühl, Staatshaftung bei überlangen Gerichtsverfahren, DVBl 2012, 857

Remus, Amtshaftung bei verzögerter Amtstätigkeit des Richters, NJW 2012, 1403

Schenke, Rechtsschutz bei überlanger Dauer verwaltungsgerichtlicher Verfahren, NVwZ 2012, 257

Scholz, Rechtsschutz gegen überlange Verfahrensdauer, SGB 2012, 19

Söhngen, Rechtsschutz bei überlanger Verfahrensdauer in der Sozialgerichtsbarkeit – Zum Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren vom 24. 11. 2011, NZS 2012, 493

Wolff, Der Verzögerungsentschädigungsanspruch im öffentlichen Recht, VR 2012, 289

Zuck, Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren vor dem BVerfG, NVwZ 2012, 265

## D. IV. 4. Verzögerungsbeschwerden – Übersicht

### IV. Anstoß zur Reform

Wiederholte Mahnungen des **Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte**, zuletzt mit **Fristsetzung bis Anfang Dezember 2011**,

Urteil vom 2. September 2010 (5. Sektion) – Rumpf v. Deutschland, **AB 84**  
<http://hudoc.echr.coe.int/sites/eng/pages/search.aspx?i=001-100307>

da Deutschland bislang wirksame Behelfe gegen Verfahrensverzögerungen nicht vorsehe.

Siehe Artt. 6, 13, 41 EMRK (**AB 83** bis **AB 83-2**).

### V. Kern und Charakter der Regelung

#### 1. Sekundärer Rechtsschutz

„Angemessene Entschädigung“ für „Nachteile“ (Vermögens- und Nichtvermögensnachteile), die Verfahrensbeteiligte „infolge unangemessener Dauer eines Gerichtsverfahrens“ bzw. eines strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens erleiden.

**Verschuldensunabhängige** Haftung des Bundes bzw. der Länder für unangemessene = rechtswidrig lange Verfahrensdauer.

**BVerwG**, Urteil vom 27. Februar 2014, BVerwG 5 C 1/13 D, NVwZ 2014, 1523 RN 41 (Anm. Michl, DVBl. 2014, 999): Die Entschädigung für materielle Nachteile sei kein Schadensersatz i.S. der §§ 249 ff. BGB, sondern in Anlehnung an § 906 II 2 BGB ein **Schadensausgleich nach enteignungs- und aufopferungsrechtlichen Grundsätzen**. Daher Ausgleich der erlittenen Vermögenseinbuße, aber grds. keine Naturalrestitution.

Der „Rechtsschutz“, den das Gesetz seinem Titel nach verspricht, ist also **nicht primärer, sondern sekundärer Rechtsschutz**. Dem eigentlichen Problem – der überlangen Dauer vieler Verfahren – hilft das Gesetz nicht unmittelbar ab. Das Wort „bei“ im Titel des Gesetzes bringt dies beiläufig (zutreffend) zum Ausdruck; primärer Rechtsschutz würde durch das Wort „gegen“ ausgedrückt.

#### 2. Rüge und Beschwerde/Entschädigungsklage

a) Der durch die Verzögerung erlittene Nachteil kann beim **Bundesverfassungsgericht** mit der Verzögerungs**beschwerde**, **§ 97b BVerfGG**, nur geltend gemacht werden, wenn zuvor die Dauer des Verfahrens mit einer sog. Verzögerung**rüge** beanstandet wurde, § 97b I 2 BVerfGG. Die Rüge selbst bedarf keiner Bescheidung, § 97b I 5 BVerfGG. Die Beschwerde, der keine Rüge vorausgeht, ist unzulässig, § 97b I 2 BVerfGG.

b) In der **Fachgerichtsbarkeit** hängt nicht die Zulässigkeit der hier sog. **Klage auf Entschädigung** von der vorherigen Verzögerungsrüge ab, sondern allein der Entschädigungsanspruch (vgl. § 198 III 1 GVG). Eine Wiedergutmachung auf andere Weise (z.B. durch bloße Feststellung des Entschädigungsgerichts, das Verfahren habe unangemessen lange gedauert) ist auch ohne vorherige Rüge möglich, § 198 IV 3 (2. Halbsatz) GVG. Auch hier bedarf die der Klage vorangehende Rüge keiner Bescheidung.

c) In beiden Fällen ist die Rüge (entgegen der üblichen Terminologie) **kein Rechtsbehelf** (der ja verbeschieden werden müßte).

Die Neuregelung soll die von den Gerichten als Notbehelf entwickelte Untätigkeitsbeschwerde (siehe etwa BVerfGK 14, 270), die auf Beschleunigung, also **Primärrechtsschutz**, aus ist, ersetzen, obwohl sie unmittelbar nur auf **Sekundärrechtsschutz** zielt.

### VI. Bereiche

#### 1. Fachgerichtsbarkeit

a) Ordentliche Gerichtsbarkeit: §§ 198-201 GVG (**Verzögerungsrüge und Entschädigungsklage**)

b) Andere Fachgerichtsbarkeiten: Verweis auf §§ 198-201 GVG

c) Familiensachen seit 2016: §§ 88 III, 155b, 115c FamFG (**Beschleunigungsrüge und -beschwerde**) **AB 89** (Gesetz), **AB 90** (Parlamentaria). Zu den Gründen unten unter VII 1.

### 2. Verfassungsgerichtsbarkeit

#### a) Bundesverfassungsgericht:

Art. 2 des Gesetzes von 2011 (**AB 85**) fügt in das **Bundesverfassungsgerichtsgesetz** als **IV. Teil Verzögerungsbeschwerde** die §§ 97a-97e ein.

§ 97c III sieht vor, daß die **Geschäftsordnung** des Gerichts Näheres bestimmt. Diesem Auftrag kommt das Gericht drei Jahre später (!) nach (§§ 59-62 GeschOBVerfG **AB 3** vom 19. Nov 2014 [BGBl I 2015 S. 286]).

**Literatur:** Deger, Die Verzögerungsbeschwerde und der Entschädigungsanspruch nach §§ 97a ff. BVerfGG, Berlin 2022

#### aa) Praxis:

2014 hatte keine der 14 entschiedenen Beschwerden Erfolg, 2015 eine von 5 teilweise (**AB 91**), 2016 keine von 9, 2017 keine von 25, 2018 keine von 7, 2019 keine von 6, 2020 keine von 4 (zu 2019 siehe die Jahresstatistik 2020 des Gerichts **AB 31** S. 41; zu 2020 ebenda S. 42), 2021 und 2022 offenbar keine, 2023 eine teilweise (**AB 91-1**). Neun der einschlägigen Entscheidungen finden sich auf der website des Gerichts.

Insgesamt waren danach, soweit ersichtlich, bisher (14. Januar 2024) immerhin **zwei** Beschwerden teilweise **erfolgreich**; eine davon führte zu einer **Entschädigung** der gemäß § 97a II 1 vermuteten **immateriellen** Nachteile, nicht auch materieller Nachteile (**AB 91**), die andere zur bloßen **Feststellung der** (teilweisen) **Unangemessenheit** der Länge des (Kostenfestsetzungs-)Verfahrens gemäß § 97a II 2 (**AB 91-1**).

Beispiele für **erfolglose** Verzögerungsbeschwerden (bis auf die erste und die vorletzte auch auf der website des Gerichts abrufbar):

- Beschluß vom 1. Oktober 2012, 1 BvR 170/06 – Vz 1/12 (NVwZ 2013, 789; bestätigt vom EGMR, Urteil vom 4. September 2014, Peter v Deutschland, 68919/10, u.a. NJW 2015, 3359) – unbegründet (auf der website des Bundesverfassungsgerichts offenbar nicht geführt)
- Beschluß vom 3. April 2013, 1 BvR 2256/10 – Vz 32/12 (unzulässig, da nicht den Darlegungsanforderungen des § 97b Abs. 2 Satz 2 BVerfGG genügend)
- Beschluß vom 30. Juli 2013, 2 BvE 2/09 – Vz 2/13 und 2 BvE 2/10 – Vz 3/13 (dito)
- Beschluß vom 8. Dezember 2015, 1 BvR 99/11 – Vz 1/15 (unbegründet)
- Beschluß vom 30. August 2016, 2 BvC 26/14 – Vz 1/16 (unbegründet)
- Beschluß vom 21. Juni 2017, 1 BvR 1349/16 – Vz 12/17 u.a. (verfristet)
- Beschluß vom 27. September 2017, 1 BvR 1148/15 – Vz 2/17 u.a. (unzulässig, da nicht den Darlegungsanforderungen des § 97b Abs. 2 Satz 2 BVerfGG genügend)
- Beschluß vom 22. März 2018, 2 BvR 289/10 – Vz 10/16 (unbegründet)
- Beschluß vom 27. Mai 2019, 2 BvR 1089/18 – Vz 2/19 (juris; unstatthaft, soweit auf das vorangehende fachgerichtliche Verfahren bezogen; im übrigen unzulässig, da keine Verzögerungsrüge vorausging)
- Beschluß vom 21. Dezember 2023, 2 BvR 3/19 – Vz. 3/23 (unbegründet) **AB 91-2**.

#### bb) Maßstäbe:

Die Angemessenheit auch der Verfahrensdauer vor dem Bundesverfassungsgericht ist nach den Umständen des Einzelfalles zu beurteilen. Fünf **Besonderheiten** gegenüber den fachgerichtlichen Verfahren hat das Gericht festgehalten (Auszüge aus RN 12-16 des Beschlusses vom 22. März 2018, 2 BvR 289/10 – Vz 10/16; Hervorhebungen durch **Fett**druck nicht im Original):

(1) „In **organisatorischer** Hinsicht ist beim Bundesverfassungsgericht, anders als bei den Fachgerichten, eine **Kapazitätsausweitung** zur Verkürzung der Verfahrensdauer als Reaktion auf gesteigerte Eingangszahlen grundsätzlich nicht möglich, da die Struktur des Gerichts durch seine Funktion bedingt und durch die Verfassung und das Bundesverfassungsgerichtsgesetz vorgegeben ist.“ (RN 12)

(2) „Verfahrensmäßige Besonderheiten ergeben sich weiter aus der **Aufgabe der verbindlichen Auslegung der Verfassung** (vgl. § 31 BVerfGG), die grundsätzlich in jedem verfassungsgerichtlichen Verfahren eine besonders tiefgehende und abwägende Prüfung erfordert. Diese setzt einer Verfahrensbeschleunigung ebenfalls Grenzen.“ (RN 13)

(3) „Schließlich kann die Rolle des Bundesverfassungsgerichts es gebieten, bei der Bearbeitung der Verfahren in stärkerem Maße als in der Fachgerichtsbarkeit andere Umstände zu berücksichtigen als nur die chronologische Reihenfolge der Eintragung in das Gerichtsregister, wenn **Verfahren** für das Gemeinwesen **von besonderer Bedeutung** sind.“ (RN 14)

## D. IV. 4. Verzögerungsbeschwerden – Übersicht

tung sind oder ihre Entscheidung von dem Ergebnis eines sogenannten Pilotverfahrens abhängig ist.“ (RN 14)

(4) „Den organisatorischen und verfahrensmäßigen Besonderheiten des verfassungsgerichtlichen Verfahrens trägt die Vorschrift des § 97b Abs. 1 Satz 4 BVerfGG Rechnung, nach der die Verzögerungsrüge **frühestens zwölf Monate** nach Eingang des Verfahrens beim Bundesverfassungsgericht erhoben werden kann. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass beim Bundesverfassungsgericht jedenfalls eine Verfahrensdauer von einem Jahr keinesfalls als unangemessen anzusehen ist.“ (RN 15)

(5) „Auch eine **längere Verfahrensdauer** ist für sich gesehen **nicht ohne Weiteres unangemessen**; hierfür bedarf es jedoch in der Regel besonderer Gründe ... Denn der Gesetzgeber hat ... auf eine generelle Festlegung, wann ein Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht unangemessen lang im Sinne von § 97a Abs. 1 Satz 1 BVerfGG ist, verzichtet, und stattdessen maßgeblich auf die Umstände des Einzelfalles unter Berücksichtigung der sich aus den Aufgaben und der Stellung des Bundesverfassungsgerichts ergebenden Besonderheiten abgestellt ... Auf die Frage, ob eine frühere Erledigung des Verfahrens möglich gewesen wäre, kommt es nicht an. Bei der Entscheidung darüber, welches Verfahren aufgrund welcher Maßstäbe als vordringlich einzuschätzen ist, besteht zur Sicherung der Funktionsfähigkeit der Verfassungsrechtsprechung ein erheblicher Spielraum. Eine Überschreitung dieses Spielraums ist nur anzunehmen, soweit sich nach den maßgeblichen Kriterien aufdrängt, dass dem Verfahren hätte Vorrang eingeräumt werden müssen.“ (RN16)

### b) Landesverfassungsgerichte:

#### (1) Keine Bundesregelung.

Begründung der Bundesregierung (BT-Drs. 17/3802, S. 17):

„Für das BVerfG wird eine Sonderregelung in das Bundesverfassungsgerichtsgesetz (BVerfGG) eingestellt, die auch Richtervorlagen nach Artikel 100 GG umfasst (siehe Artikel 2). Eine entsprechende Regelung für die Landesverfassungsgerichte bleibt mit Blick auf die Eigenstaatlichkeit der Länder dem Landesrecht überlassen, da eine bundesrechtliche Regelung der Verzögerungsrüge **[und -beschwerde]** direkt und die Statuierung eines Entschädigungsanspruchs wegen überlanger Verfahrensdauer indirekt in das gerichtliche Verfahren vor den Landesverfassungsgerichten eingreifen würde.“

**Kommentar:** Wenn der Entschädigungsanspruch, wie die Begründung annimmt (vgl. oben), kompetentiell auf Art. 74 I Nr. 25 GG gestützt werden kann, müßte dies (trotz der damit verbundenen „indirekten“ Einwirkung auf das landesverfassungsgerichtliche Verfahren) auch für den Anspruch gegen Landes**verfassungsgerichte** gelten, denn die Voraussetzungen des Art. 72 II GG dürften insoweit nicht weniger als für die Landes**fachgerichte** gegeben sein. Allenfalls die **Verfahrensregelungen** fallen unter die ausschließliche Landeszuständigkeit (da Art. 74 I Nr. 1 GG nicht die **Verfassungsgerichte** betrifft und eine deshalb notwendige Annexkompetenz des Bundes für das Verzögerungsverfahrensrecht kaum begründet werden kann). Die **materiell**rechtlichen Aspekte von Verzögerungsrüge und -beschwerde hätte der Bund also durchaus regeln dürfen. Hätte er dies getan, wären **alle** Länder **verpflichtet** gewesen, das entsprechende Verfahrensrecht zügig bereitzustellen.

Der Verzicht des Bundes auf eine Regelung bedeutet, daß in den derzeit (Stand 3. Dezember 2022) sechs Ländern, die auf eine eigene Regelung verzichten (vgl. sogleich unter [2]), die Betroffenen darauf angewiesen sind zu versuchen, über die vor 2011 von den Gerichten entwickelte Untätigkeitsrüge (Primärrechtsschutz) i.V. mit dem Staatshafungsrecht (Sekundärrechtsschutz) zu ihrem Recht zu kommen.

#### (2) Reaktion der Landesgesetzgeber:

(a) Verzögerungsrüge und -beschwerde wurden bisher (Stand 14. Januar 2024) **in zehn Ländern** zwischen 2012 und 2022 in Anlehnung an (oder mit Verweis auf) die Vorschriften des Bundesverfassungsgerichtsgesetzes eingeführt:

- Baden-Württemberg (§ 61 VerfGHG – 2015, §§ 9, 13 I, 14 I 3 GeschOVerfGH – 2015)
- Berlin (§§ 14 Nr. 10, 58-58d VerfGHG – 2015; § 15 GeschOVerfGH – 2016)
- Hamburg (§ 65a-65d VerfGG – 2014)
- Hessen (§ 16 I 3 StGHG – 2012)
- Nordrhein-Westfalen (§§ 63a-63e VerfGHG – 2022; §§ 6 II 3, 20-22 GeschOVerfGH – 2022)
- Rheinland-Pfalz (§ 15b VerfGHG – 2014)
- Saarland (§§ 9 Nr. 14, 61a VerfGHG – 2014)
- Sachsen (§ 45 VerfGHG – 2013; § 12a GeschOVerfGH – 2013)
- Sachsen-Anhalt (§ 53 VerfGG – 2018; § 2 V GeschOVerfG – 2018)
- Thüringen (§ 52a VerfGHG – 2014)

## D. IV. 4. Verzögerungsbeschwerden – Übersicht

Für die **Verfahrensregelungen** sind die Länder **ausschließlich** zuständig, für das **materielle** Recht **konkurrierend** (Artt. 74 I Nr. 25 [Staatshaftung], 72 I GG).

Über die Beschwerde entscheidet in

- **fünf** Ländern eine **Beschwerdekammer**, besetzt mit 3 Richtern (Baden-Württemberg § 61 III VerfGHG, Nordrhein-Westfalen § 63c VerfGHG; Rheinland-Pfalz § 15b III VerfGHG, Sachsen § 45 II VerfGHG und Sachsen-Anhalt § 53 III VerfGG),
- **drei** Ländern das **Gericht in voller Besetzung** (Hessen § 16 I 3 StGHG, Saarland § 61a VerfGHG, Thüringen § 52 I VerfGHG),
- **einem** Land das **Gericht ohne** den **Berichterstatter** im betreffenden Verfahren (Berlin § 58b I VerfGHG) und
- **einem** Land das **Gericht ohne** den **Berichterstatter, aber mit dessen Vertreter** (Hamburg § 65d I VerfGG).

Bisher (Stand 14. Januar 2024) haben die zehn Landesverfassungsgerichte, wenn ich recht sehe (Durchsicht von LVerfGE bis einschließlich Band 33 und juris Stand 14. Januar 2024), noch keine Entscheidungen über sie betreffende Verzögerungsbeschwerden treffen müssen. Angesichts der Zügigkeit, mit der sie die bei ihnen anhängigen Verfahren behandeln, dürften sie auch künftig kaum Anlaß zu Verzögerungsrügen geben.

(b) Kein entsprechendes Verfahren sehen die **sechs** anderen **Länder** (Bayern, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) vor, obwohl es auch in diesen Ländern als vor- und fürsorgliche, zugleich wenig aufwendige Geste durchaus nahe gelegen hätte, es einzuführen.

Aktuelle Initiativen, daran etwas zu ändern, sehe ich (Stand 10. Januar 2024) nicht.

## VII. Praktische Erfahrungen

### 1. Reaktionen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte

Der Gerichtshof ließ die Regelung (§§ 198-201 GVG) einstweilen ausreichen. Urteil vom **29. Mai 2012 Taron v Deutschland**, 53126/07, RN 40, 41. Ob sie sich bewährt, werde die zu erwartende nationale Rechtsprechung zeigen.

EGMR, Urteil vom **4. September 2014, Peter v Deutschland**, 68919/10, u.a. NJW 2015, 3359) hielt dann speziell **§§ 97a-97e BVerfGG** für „wirksam“ (Art. 13 EMRK).

Der Gerichtshof beanstandete jedoch am **15. Januar 2015** in **Kuppinger v Deutschland**, 62198/11 (**AB 88**) die unzulängliche Situation in familienrechtlichen Angelegenheiten, in denen der *Primärrechtsschutz* das Entscheidende (und von der Regelung 2011 nicht Geleistete) sei.

Dem sucht die Neuregelung 2016 im Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG) mit der **Beschleunigungsrüge** und -beschwerde abzuhelpfen: **AB 89, 90**.

Der Gerichtshof hatte, soweit ersichtlich, noch keine Gelegenheit, die Neuregelung am Maßstab der Konvention zu überprüfen (Stand 10. Januar 2024).

### 2. Erfahrungsbericht der Bundesregierung 2014

Zur Anwendung des Gesetzes in den Jahren 2011 – 2013 vgl. den Bericht der Bundesregierung vom 17. Oktober 2014, BT-Drs. 18/2950 (**AB 87**).

Ein neuerer Bericht liegt nicht vor und ist nach frdl. Auskunft des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz auch nicht vorgesehen (da vom Bundestag nicht erneut erbeten).

### 3. Prozessuale Folgen für eine Verfassungsbeschwerde gegen überlange fachgerichtliche Verfahren

Zur grundsätzlich notwendigen Rechtswegerschöpfung vor Erhebung einer Verfassungsbeschwerde wegen überlanger Dauer des fachgerichtlichen Verfahrens gehört die Erhebung der Entschädigungsklage nach dem Gesetz von 2011. Wird sie nicht erhoben, ist die Verfassungsbeschwerde **unzulässig**. Aus der Rechtsprechung siehe z.B.:

BVerfG, 2. Kammer des Ersten Senats, Beschluß vom 30. Mai 2012, 1 BvR 2292/11, BVerfGK 19, 424 (426f.); BVerfG, 1. Kammer des Zweiten Senats, Beschluß vom 28. Januar 2013, 2 BvR 1012/12, RN 4; BVerfG, 2. Kammer des Ersten Senats, Beschluß vom 5. September 2013, 1 BvR 2447/11, RN 12-17;

VerfGH Berlin, LVerfGE 23, 40 (45f.); VerfGH Sachsen, Beschluß vom 27. Juni 2019, Vf. 22-IV-19, RN 10; VerfGH NRW, Beschluß vom 6. Juli 2021, 125/20.VB-2, RN 5-6.